№ 283. Erstes Blatt. Mittwoch, den 2. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Finanzminister Miquel und die Gütertarifreform.

In dem Augenblick, wo die Frage der Reform der Gütertarife sich trotz Herrn Dr. Miquel wieder in den Vordergrund drängt, sind eine Reihe thatsächlicher Feststellungen von besonderem Interesse, welche der Landtagsabgeordnete für Breslau, Georg Gothein, (in der Barthschen „Nation") an die Frage der Ermäßigung des Rohstofftarifes knüpft.

Es ist bekannt, daß eine gleiche Vorlage bereits im Jahre 1891 von dem Landeseisenbahnrath einstimmig gutgeheißen worden ist, aber nach dem Rücktritt Maybachs nicht zur Ausführung gelangte, weil die Finanzlage das nicht erlaube. Im Jahre 1889 war das Projekt schon einmal vertagt worden, „angesichts der gegenwärtigen ungewöhnlichen Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse, namentlich auf dem Gebiete der Montanindustrie", 1891 wurde es zum zweiten Male vertagt, „wegen der (schlechten) Finanzlage des Staates", d. h. weil man einen Frachtausfall von 11 Millionen Mark herausrechnete. Nun theilt Herr Gothein auf Grund genauester Kenntniß der oberschlesischen Verhältnisse folgendes mit:

In den oberschlesischen Steinkohlengruben stieg die Förderung von 1891 bis 1895 um eine Drittel-Million Tonnen; in derselben Zeit ging der Versandt nach dem Inlande (über die Grenzen des Regierungsbezirks Oppeln hinaus) im Fernverkehr um 674 878 Tonnen zurück. Da an diesem Rückgang nicht die näher liegenden Bezirke, sondern lediglich die entfernteren betheiligt waren, so wird man annehmen müssen, daß der Minderversandt sich auf eine durchschnittliche Transportlänge von 5 bis 600 Km. bezog (die durchschnittliche Entfernung bis Berlin beträgt 544 Km.) Nimmt man nur 500 Km. mittlere Transportlänge an, so berechnet sich der Frachtausfall auf 11,8 Millionen Mark, bei 600 Km. auf 13,8 Millionen Mark und zwar nur für den Rückgang oberschlesischer Kohlen! In demselben Zeitraum nun ging der Konsum Berlins an oberschlesischen Kohlen um 124 607 Tonnen zurück, der Bezug englischer Kohlen aber erhöhte sich um 125 606 Tonnen. Da die englischen Kohlen zu Wasser nach Berlin kommen, so hat die preußische Staatsbahnverwaltung von dem Transport gar keinen Nutzen. Genau ebenso stellte sich das Verhältniß in den Ostseeprovinzen, wo die englische Kohle in dieser Zeit siegreich gegen die schlesische Kohle vordrang. In ungünstigen Wirthschaftszeiten sinken sofort die Schiffsfrachten erheblich; die zu Wasser verfrachteten Produkte können ihr Absatzgebiet dann erweitern; die auf hohe stabile Bahnfrachten angewiesenen büßen einen großen Theil desselben ein.

Daß mit einer entsprechenden Tarifermäßigung das Absatzgebiet der heimischen Steinkohlen erhalten und erweitert worden wäre, zeigt deutlich das Beispiel Stettins. Im Frühjahr dieses Jahres entschloß man sich, den Kohlentarif dorthin auf demselben Einheitssatz aufzubauen, auf dem die von Westfalen nach Hamburg und Bremen beruhen. Der Einnahmeausfall der Bahn durch diese Tarifermäßigung hätte 4—500 000 Mark jährlich betragen müssen, wenn dieselbe nicht zu einer Verkehrsvermehrung geführt hätte; die Zunahme der Sendungen war aber eine so große, daß sich die Tarifermäßigung für die Bahn als finanziell höchst vortheilhaft erwiesen hat. „Elf Millionen Mark, fährt Herr Gothein fort, betrug der Verlust, den sich die Bahn bei Durchführung des Rohstofftarifs ausrechnete, falls derselbe keine Verkehrsvermehrung zur Folge hatte; 12—13,5 Millionen Mark betrug allein der Verlust, den sie in Folge des Minderversandts oberschlesischer Kohlen durch Hochhalten des Tarifs erlitt. Es war wahrlich nicht der Gesichtspunkt eines weitblickenden Staatsmannes, der den Rohstofftarif inhibirte; es war der Standpunkt eines Kalkulators, der nur mit den vier Spezies rechnen kann."

Wenn das Abgeordnetenhaus sich der Zumuthung des Finanzministers, für die Zukunft auch die Verfügung über Etatsüberschüsse zu Gunsten des sog. Ausgleichsfonds zu verzichten, jetzt fügt, so kann es kommen, daß der Herr Finanzminister demnächst wieder kalkulirt, die wirthschaftliche Lage sei zu gut, als daß die Staatsbahnverwaltung Ursache hätte, Verkehrserleichterungen herbeizuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember.

— Prinz Heinrich wird nach neuerer Bestimmung voraussichtlich am Mittwoch von Kiel aus seine erste größere Fahrt als Admiral antreten. Das unter seinem Befehl stehende Geschwader setzt sich aus dem Panzer 2. Klasse „König Wilhelm", den Panzerschiffen 3. Klasse „Sachsen" und „Württemberg", dem Kreuzer 3. Klasse „Gefion" und dem Aviso „Wacht" zusammen. Der prinzliche Admiral schifft sich an Bord des „König Wilhelm" ein. Die Fahrt geht zunächst nach Götaborg; zweifelhaft ist, ob Stockholm angelaufen wird, doch dürfte die Division jedenfalls Christiana berühren. Die Rückkehr nach Kiel wird Mitte Dezember erfolgen.

— Die Entscheidung über den Nachfolger des Majors von Wißmann als Gouverneur von Ostafrika ist gefallen: Oberst Liebert übernimmt die Leitung Ostafrikas. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist die Kabinetsordre, die Oberst Lieberts Ernennung zum Gouverneur von Ostafrika bringt, am Sonnabend dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt, sie dürfte allernächstens im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. Für diesen Ausgang der vielbesprochenen Angelegenheit ist vor Allem die Thatsache maßgebend gewesen, daß man einen Mann an die Spitze der ostafrikanischen Kolonie stellen zu müssen glaubt, der mit rücksichtsloser Energie gleichzeitig die Gabe besitzt, durch seine Persönlichkeit wie durch sein konziliantes Wesen sich Einfluß und Achtung zu verschaffen, Eigenschaften, die Oberst Liebert in hervorragendem Maße besitzt. In den Kreisen unserer höheren Militärs hat man übrigens die Thatsache, daß Oberst Liebert nicht nach China geht, mit großer Freude begrüßt. Denn im andern Falle hätte er sicher die Reorganisation der chinesischen Armee übernommen, was für Deutschland zweifellos den Verlust von etwa 100 der tüchtigsten Offiziere zur Folge gehabt haben würde, die dann unter Oberst Liebert in chinesische Dienste getreten wären. Dieser Verlust aber würde sich gerade jetzt bei der unmittelbar bevorstehenden Umformung der vierten Bataillone überaus fühlbar gemacht haben.

— Zu der deutsch-russischen Zollkonferenz in Berlin wird dem „Berl. Lok.-Anz." gemeldet, daß die russischen Delegirten die Instruktion erhalten haben sollen, die Wünsche der deutschen Regierung bezüglich der feinen Lederwaaren nur insoweit zu berücksichtigen, daß sie die bereits bei Beginn der Zollverhandlungen auf russischen Zollämtern befindlichen feinen Lederwaaren zum alten Zollsatz einlassen, während die noch bestellten und unterwegs, aber noch nicht auf russischen Zollämtern befindlichen Lederwaaren nach dem neuen Tarif verzollt werden sollen.

— Ueber die Gehaltserhöhungen für Beamte der preußischen Eisenbahnverwaltung erhält das „B. T." nachstehende Mittheilungen. Es sollen vom 1. April ab nach der Regierungsvorlage erhalten: Präsidenten der Eisenbahndirektionen 12 000 Mk. (früher 10 500 Mk.); Mitglieder der Eisenbahndirektionen 4200–7200 Mk. (früher 4200—6000 Mk.) in 15 Jahren; Vorstände der Betriebs-, Maschinen-, Werkstätten-, Telegraphen-, Verkehrsinspektionen 3600—6300 Mk. (früher 3600—5400 Mk.) in 15 Jahren; Hauptkassenrendanten 6000 Mark (früher 4800 Mk.); Vorstände des Rechnungsbüreaus 4200—5400 Mk. (früher 4200—4800 Mk.) in 6 Jahren; Hauptkassenkassirer 3000—4200 Mk. (früher 3000—3600 Mark) in 9 Jahren; Betriebskontroleure 2700—4200 Mk. (früher 2700—3600 Mk.) in 12 Jahren; Eisenbahnsekretäre, Kassenrevisoren, Rechnungsrevisoren, Bahningenieure 1800—4200 Mk. (früher 1800—3600 Mk.) in 24 Jahren; Güterexpeditionvorsteher und Stationskassenrendante 2400—4200 Mk. (früher 2400—3200 Mk) in 12 Jahren; Stationsvorsteher 1. Klasse 2100—4200 Mk. (früher 2100—3200 Mk.) in 12 Jahren; Stationsvorsteher 2. Klasse, Stationseinnehmer und Güterexpedienten 1800—3200 Mk. (früher 1800—2600 Mk.) in 18 Jahren; Betriebssekretäre 1500—3000 Mk. (früher 1500—2700 Mark) in 21 Jahren; Büreauassistenten, Stationsverwalter und Stationsassistenten

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Aden, 17. August.*)

II. Von Port Said nach Aden.

Afrika in Sicht! Hochaufragend, am Rande tiefblauer Wogen, erschimmert der weiße Leuchtthurm von Port Said, erhebt sich allmählich das ganze Städtchen. Helle Freude durchwallt das Herz.

Aber was ist das? . . . Ein düsterer Willkommengruß fliegt mir entgegen! Hinter den im Sonnenbrand erschlafften Palmen hockt der Todesengel. Die Cholera wüthet in Port Said, und wir sind direkt hineingedampft in ihr grausiges Bereich . . . .

Der Hafen, wo sonst Massen von Schiffen ankern, jetzt verödet. Natürlich — der Besuch einer Cholerastadt wird rasch erledigt und dann — nur sofort weiter. Auch unser Dampfer verzichtet auf jeden Verkehr mit dem Festland. Kaum ist die Post abgeliefert, kaum aus respektvoller Entfernung die nöthige Unterhaltung geführt, so knirscht die Falltreppe wieder aufwärts.

In ähnlichen Hafenstädten wie Port Said bin ich oft herumgekrochen, und die Herrlichkeiten auf dem nur einen Steinwurf von unserem Schiff entfernten Quai kann ich theils sehen, theils ohne großen Aufwand von Phantasie mir vorstellen. Matrosenkneipen mit umfänglichen Spucknäpfen und übelriechendem Tabacksqualm, Singspielhallen, durchkreischt von Damenkapellen, wo das auf fernen Meeren unter hundert Gefahren verdiente Geld der Seeleute ins Rollen gebracht wird, ein paar „bessere" Kneipen, ein paar Moscheen und überall mächtige Ansiedelungen von Schmutz — so die äußere Physiognomie. Dazu dichtes Gewölk von Kohlenstaub, durchfunkelt von der glühenden Sonne des Orients und träg dahinschwebend über das ruhige Wasser. —

Jetzt beginnt die ziemlich zwanzigstündige Fahrt durch den Suez-Kanal. Der Durchfahrtszoll für unser Schiff beträgt 27 000 Mark.

Da liegt sie in röthlichem Gedämmer, die ungeheure Wüste! Warme Luft haucht mir entgegen. Ich empfinde das Herannahen sengender Gluth . . . . . Schaurige Oede, grenzenlose Sandflächen, grausige Einsamkeit. Wenn ich über das Schiffsgeländer hinaushorche — ewiges Schweigen, ewiges Schlafen. Manchmal zeigten sich verkümmerte Palmen, schwankt in leisem Winde verkrüppeltes, hinwelkendes Gebüsch, verdorrtes Gestrüpp. Aber immer Sand . . . Sand . . . Sand . . .

Wir haben zwei Leutnants einer ostafrikanischen Schutztruppe an Bord. Beim ersten Anblick der sich in's Grenzenlose dahindehnenden Sandebene verzapfen sie folgenden Dialog:

„Donnerwetter, Kamerad, wär' ein schneidiger Exerzierplatz!"

„Verflucht! Daran hab' ich noch gar nicht gedacht."

„Würde das Herz jedes Kompagnie-Chefs erfreuen."

„Ließen sich Rekruten famos bimmsen."

Langsam schleicht unser Dampfer dahin zwischen goldschimmernden, niedrigen Sandufern. Seemännisch aufgetakelte Masten ragen in duftiger Ferne empor — Signalstangen für die vorbeiziehenden Schiffe. Brennend heiß, gleich den Kacheln eines gutgeheizten Ofens, die ganze Wüstenlandschaft. Beinahe sichtbare Hitze zittert jetzt über den Sandwellen.

Plötzlich auf Steuerbord ein großes Ereigniß: ein kühlender Hauch tändelt am Segeltuch. Alles rennt, um sich von dem seltenen Gast anblasen zu lassen. Doch ach, der Grausame mag nichts wissen von heißen Stirnen und glühenden Wangen. Schon hat er sich wieder davon gemacht und schnuppert drüben die Sandhügel entlang . . . .

Jetzt brennt die Wüste, brennt im Glanz der sinkenden Sonne, brennt in tigergelber Pracht. Darüber weitet sich der gelbleuchtende Himmel, mit langsamer Feierlichkeit übergehend in veilchen- und amethystblauen Duft.

Manchmal zeigen sich in schauerlicher Verlassenheit einige Hütten. Unter einsamer Palme ein einsamer Araber, der sich betend in der Richtung nach Mekka verneigt und dabei den Boden küßt — den geliebten, heimathlichen Boden der Wüste. Verschleierte Frauen in schwarzer Gewandung, wie auf alten biblischen Bildern, blicken nach unserem langsam vorüberschwebenden Schiff. —

Einfahrt in das rothe Meer . . . .

Hier wuchtet zur jetzigen Zeit die größte Gluth der Welt. Wenn irgendwo „was Schönes" ausgebrütet werden soll, schafft es hierher! Jetzt die Region des „dampfenden Schweißes", wo die dünnen Tropenanzüge am Körper kleben, als wäre man soeben aus dem Wasser gezogen worden . . . . Solche Gluth schnürt gewissermaßen die Kehle zu; die Luft vertrüge mehr Sauerstoff. Zuweilen schnappt man wie ein Fisch, der in ein ihm unbehagliches Wasser versetzt ist. Ach, Kühlung, Kühlung! Aber wie?

„Steward, eine Flasche Bier auf Eis!" . . . O köstliche Augenblicke des Genusses! Aber sie sind theuer erkauft; bald darauf, wenn das für die Tropen zurechtgestutzte Getränk durch die Adern rinnt, ist das Schwitzen um so heftiger. Da hat man wenig Begeisterung für das Granitgezack des Sinai, das jetzt weit drüben in bläulicher Ferne emporragt. Man drückt die Stirn an die Marmortäfelung des Speisesaales oder legt die Hände um die Eisensäulen des Verdecks; man hofft, daß sie ein Glorienschein von Kälte umschwebt — aber nein, Alles warm.

Noch unheimlicher sind die Nächte in den gleich einem türkischen Bad durchglühten Kabinen. Man sucht sie erst nach Mitternacht auf, probirt nach allen Richtungen hin das Einschlafen und schleicht nach argem Mißerfolg wieder auf's Verdeck. Fast alle Passagiere liegen herum in Klappstühlen, auf Bänken, auf ausgebreiteten Plaids, indeß ein feuchtwarmer Wind daherbläst und für zukünftigen Rheumatismus sorgt.

Morgens, angesichts des glühenden Sonnenballs, der längst auf dem Posten ist, wird das ganze Schiff abgesucht nach einem kühlen Plätzchen. Steuerbord hinauf — nichts; Backbord hinunter — nichts; das ganze Hauptdeck herum — gar nichts; auf dem Oberdeck — erst recht nichts. Der Schatten unter den ausgespannten Sonnensegeln — er kühlt nicht . . . . So geht es fort, das grause Lied — tagelang, tagelang . . . .

Im Galgenhumor, den die Hitze reift, fängt man an zu kalauern. Von „glühenden" Umarmungen, „heißen" Küssen mag man nichts wissen. Dagegen ist „kühles", ja „frostiges" Lächeln eine erwünschte Sache. Die Gesellschaft eines „windigen" Gesellen wird mit Vergnügen gesucht, und wer da sagt: „Das läßt mich kalt," den hält man für den größten Aufschneider.

Unter der Tortur solcher Hitze weiß man nicht „hott", nicht „hüh". Mit stiller Wehmuth

*) Dieser Brief war auf dem Wege nach Thorn verloren gegangen. Wir veröffentlichen ihn jetzt nach wiederholter Zustellung noch nachträglich.

1500—2700 Mk. (früher 1500—2200 Mk.) in 18 Jahren. Die Zeit, in der das Höchstgehalt erreicht wird, ist bei allen Kategorien dieselbe wie früher.

— Abermals ist auf einen deutschen Militärinstrukteur in China — Schaller mit Namen — ein Attentat verübt worden. Von einer Rotte entlassener chinesischer Soldaten wurde Herr Schaller in Lutai, Provinz Tschihli, da sie auf Raub ausging und bei Herrn Schaller viel Geld vermuthete, einem Bericht des „Berl. Tgbl." aus Shanghai zufolge in seiner Wohnung mit dem Tode bedroht. Herr Schaller konnte sich nur dadurch retten, daß er einen der Angreifer niederschoß, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. Die Räuberbande war etwa 40 Mann stark. 10 davon sind bereits auf Befehl des zuständigen chinesischen Generals hingerichtet worden, so daß ein diplomatisches Nachspiel dieses Vorfalls sich nicht mehr nöthig machen dürfte. Der Vorfall zeigt wiederum, daß der Beruf eines fremden Militärinstrukteurs in China ein recht gefährlicher ist.

— Der Hafenarbeiterstreik in Hamburg und Bremen nimmt an Umfang immer noch zu. Eine Versammlung der Korn-Umstecher in Hamburg beschloß, sich dem Ausstande der Hafenarbeiter anzuschließen. Auch die Lagerhaus-Speicherarbeiter erklärten, sich dem Ausstand anzuschließen. Die Staatsquai-Arbeiter beschlossen in einer Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Legien eine Rede über die Arbeiterbewegung hielt, daß sie, falls sie beauftragt würden, am Quai liegende Dampfer der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft" zu löschen, ebenfalls in den Ausstand eintreten würden und zwar im ganzen Staatsquaibetrieb. Die Hafenarbeiter von Bremerhaven, Geestemünde, Lehe und Nordenham haben sich mit den Ausständigen in Bremen und Hamburg für solidarisch erklärt und sich verpflichtet, kein Schiff zu löschen, welches wegen des Ausstandes von Hamburg oder Bremen nach den Häfen an der unteren Weser zum Ausladen gesandt wird. Die Arbeit im Allgemeinen soll dagegen nicht niedergelegt werden. — In Stockholm beschloß eine Versammlung sämmtlicher dortiger Transportarbeiter-Fachvereine, kein Schiff aus Hamburg zu löschen, welches dort von nichtunionistischen Arbeitern geladen ist, und forderte die übrigen Transportvereine Schwedens auf, dieselbe Haltung einzunehmen. — Eine Versammlung von Dockarbeitern in London nahm einstimmig zwei Resolutionen an, von denen die eine gegen die Ausweisung Tom Manns aus Hamburg Einspruch erhebt, die andere sich für Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Ausständigen in Hamburg ausspricht. — Solidaritätserklärungen haben übrigens die Ausständigen fast aus allen Nord- und Ostseehäfen erhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Gesellschaft der Wiener Aerzte hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Einführung der Leichenverbrennung und zwar aus ästhetischen und sanitären Gründen zu wirken. Es wurde eine Kommission, mit Hofrath Prof. Schrötter an der Spitze, gewählt, die sich mit Vorstellungen an die gesetzgebenden Körperschaften zu wenden haben wird.

Spanien.

Der Feldzug der Generals Weyler auf Kuba wird nach einem Privatbericht der „Times" allgemein auf der Insel als fehlgeschlagen angesehen. Es bleibe nichts übrig, als den Aufständischen die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden und sie durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. Es sei unmöglich, sie erfolgreich anzugreifen, weil sie in kleine Gruppen zersplittert weit zerstreut seien. Das Ergebniß der letzten zweiwöchigen Unternehmungen sei, daß, während 50 Rebellen getödtet wurden, 6000 kranke oderr verwundete Trupen von Pinar del Rio in Havannah angekommen seien; die Gesammtzahl der kranken Truppen in Havannah betrage über 16 000.

Bulgarien.

Der Kriegsminister Petrow hat nun doch seinen Abschied genommen. Fürst Ferdinand hat ihn unter Genehmigung des Entlassungsgesuchs zum Generalmajor bei der Reserve ernannt. — Die bulgarischen Wahlen haben am Sonntag stattgefunden. Sie sind fast durchweg zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Ministerpräsident Stoilow erhielt sogar die höchste Stimmenzahl, 6714, die bisher ein Kandidat erhalten hat. Die Oppositionsparteien erhielten von 100 nur 15 Mandate. An verschiedenen Orten kamen bei den Wahlen arge Excesse vor.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 30. November. Der hiesige Kriegerverein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Es fanden die Wahlen des Vorstandes, Schriftführers und Gesangsleiters statt. Der Verein wird sich dem deutschen Kriegerbund anschließen, der seinen Mitgliedern mancherlei Vortheile bietet. — Die Begründung eines Fechtvereins hierselbst wurde beschlossen.

Marienwerder, 30. November. Unter einer ganz erstaunlich geringen Betheiligung haben heute die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen stattgefunden. In der dritten Abtheilung gaben von 852 Wahlberechtigten nur 10 ihre Stimmen ab. In der zweiten Abtheilung betheiligten sich 6 Wähler von 153 Wahlberechtigten an der Wahl. Die verhältnißmäßig größte Wahlbetheiligung war in der ersten Abtheilung. Hier erschienen von 46 Wählern 9 am Wahltische.

Allenstein, 29. November. Gestern Abend kam in der katholischen Kirche Feuer aus. Der Hochaltar mit seinen werthvollen Bildwerken ist vollständig niedergebrannt. Gerettet ist nur das Allerheiligste, ferner die Kommunionbank. Ueber die Entstehungsursache des Feuers, das von der Feuerwehr und einer Abtheilung Militär gelöscht wurde, ist man getheilter Ansicht. Die Einen nehmen an, es sei ein Rachewerk, um den Glöckner zu verdächtigen, andere meinen, es habe Unvorsichtigkeit vorgelegen; denn um 5 Uhr fand noch eine Trauung statt, und es wurde mit dem Auslöschen der Lichter nicht besonders vorsichtig umgegangen, so daß Funken auf den Altar flogen. Der Schaden wird auf 30 000 Mk. geschätzt.

Pillau, 29. November. Die Annahme eines Stadtverordnetenmandats ist von der vorgesetzten Behörde dem Progymnasialdirektor Meißner untersagt worden.

Bromberg, 30. November. In einem Destillationslokal goß vorgestern der Hausknecht, um die Kohlen in dem eisernen Ofen besser in Brand zu bringen, in diesen Spiritus hinein. Dabei schlug die Flamme mit gewaltigem Knall heraus und dem Hausknecht ins Gesicht. Er erlitt ziemlich bedeutende Brandwunden, außerdem wurde ihm der Bart versengt. Ein Gast, der in beschaulicher Ruhe neben dem Ofen saß, fiel vor Schreck vom Stuhl.

Krone a. Br., 30. November. Von den hiesigen Kaufleuten H. Cohn und H. Leß ist durch Errichtung einer Zementdachfalzziegelfabrik ein neues industrielles Unternehmen in unserer Stadt geschaffen worden. Die Unternehmer haben die Lizenz zur Anfertigung dieses Industrieartikels für den Bromberger Kreis erworben.

Schubin, 29. November. Der Hausbesitzer N. von hier, der nach zweijährigem Aufenthalt in Amerika vor einigen Tagen hierher zurückkehrte, wurde verhaftet, da er wegen Meineids steckbrieflich gesucht wird.

Znin, 29. November. Ein Knecht, der Rüben fuhr, ging der Kälte wegen neben dem mit Rüben beladenen Wagen her. Auf dem holprigen Wege stolperte er, fiel zu Boden und unter den Wagen und wurde überfahren. Die Verletzung war eine derartige, daß er bald darauf verstarb.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember.

— [Provinzial-Ausschuß.] Am Dienstag, den 15. Dezember, tritt in Danzig der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen wieder zu einer Sitzung zusammen.

— [Bewerbungen.] Um die durch den Fortgang des Herrn Oberlehrers Matzdorf an der höheren Mädchenschule freigewordene Lehrerstelle sind bis heute, dem letzten Anmeldetage, 8 Bewerbungen beim Magistrat eingegangen.

— [Fortbildungsschule.] Laut Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder beginnen die Ferien der Fortbildungsschulen in diesem Jahre bereits am 16. Dezember. Die nächstjährigen Osterferien dieser Anstalten sind ebenfalls um 8 Tage früher gelegt worden als die Ferien der Volksschulen.

— [Schwurgericht.] Auf heute waren wiederum 2 Sachen anberaumt. In der ersten war der Kutscher Franz Majehrzewski aus Thorn des wissentlichen Meineids angeklagt. Majehrzewski stand mit den Kutschern Albert Jeske und Johann Groschewski im Winter vorigen Jahres bei dem Fuhrhalter Gude zu Thorn in Diensten. Am 25. Januar 1896 während der Mittagszeit gerieth Jeske mit Groschewski in Streit, in dessen Verlauf Groschewski dem Jeske mit einer Forke einen Hieb derart über den Kopf versetzte, daß Jeske zur Erde fiel und besinnungslos liegen blieb. Jeske wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft und in ärztliche Behandlung genommen. Gegen Groschewski dagegen wurde das Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet und in demselben der Angeklagte am 4. September d. J. vor der hiesigen Strafkammer eidlich als Zeuge vernommen. Als solcher bekundete er, daß Jeske dem Groschewski zuerst einen Schlag mit einem Strick versetzt und daß dann erst Groschewski mit der Forke auf Jeske eingehauen habe. Jeske sei zwar zu Boden gefallen, habe sich sofort aber wieder erhoben und den Groschewski mit Todtstechen bedroht. Die Anklage behauptete, daß Majehrzewski mit Groschewski eng befreundet gewesen sei und daß Majehrzewski aus diesem Grunde zu Gunsten des Groschewski etwas Falsches bekundet und beschworen habe. In der Strafsache gegen Groschewski standen der Aussage des Majehrzewski verschiedene Zeugnisse gegenüber, aus denen das Gegentheil der Bekundungen des Majehrzewski hervorging. Die Folge davon war, daß Majehrzewski gleich im Hauptverhandlungstermine als des Meineides dringend verdächtig verhaftet wurde. Majehrzewskie blieb im heutigen Termine dabei, daß er den Vorfall so bekundet, wie derselbe sich in der That zugetragen habe. Sich des Meineides schuldig gemacht zu haben bestritt er. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. Zugleich wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — In der zweiten Sache betrat der Arbeiter Johann Maczkiewicz aus Siegfriedsdorf unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung die Anklagebank. Am Abend des 20. September d. J. etwa um 10 Uhr brannte auf freiem Feld ein dem Ansiedler Kossak in Jablonowo gehöriger Getreidestaken nieder. Maczkiewicz stand im Verdacht, mehreren Arbeitsleuten des Kossak Kleidungsstücke gestohlen zu haben, und war, als er einige Tage vor dem 20. September bei Kossak Arbeit suchte, vom Hofe gewiesen worden. Aus Rache hierfür setzte er am Abend des 20. September cr. den Getreidestaken des Kossak in Brand. Er war der That geständig und will dieselbe in der Trunkenheit verübt haben. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß.

— [Die Sitzbänke in der vierten Eisenbahnklasse] haben bei den Reisenden dieser Klasse wiederholt Anlaß zu Streitigkeiten gegegen, indem die Fahrgäste sich für berechtigt hielten, einen bestimmten Sitzplatz für die ganze Dauer der Reise in Anspruch zu nehmen und für sich zu belegen. Die Eisenbahnverwaltung hat daher eine Verfügung erlassen, wonach ein Anspruch auf dauernde Besetzung eines Sitzplatzes in der vierten Wagenklasse nicht besteht, auch ein Belegen der Plätze unstatthaft ist. Die Sitzbänke sind ledialich angebracht, um allen Reisenden dieser Klasse Gelegenheit zu zeitweisem Ausruhen zu geben. Das Zugpersonal ist für vorkommende Streitigkeiten demgemäß mit Anweisung versehen.

— [Schützenhaustheater.] Am Donnerstag werden nunmehr auch wir die bedeutendste Neuheit dieser Winter-Saison, das Lustspiel „Renaissance" kennen, lernen. Man darf sich von dieser Aufführung einen besonders genußreichen Abend versprechen; die Blätter aus andern Orten, wo das Stück bereits aufgeführt wurde, konstatiren einstimmig einen durchschlagenden Erfolg. So schreibt z. B. der Berliner „Lokal-Anzeiger": „Am Berliner Theater hat gestern Abend das dreiaktige Vers-Lustspiel „Renaissance" von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld einen außergewönlich starken Erfolg errungen. Der eine anwesende der beiden Verfasser, Herr von Schönthan, mußte im Kreise der Darsteller wiederholt auf der Bühne erscheinen und wurde mit rauschendem Beifall empfangen. Dieser Erfolg lehrt so recht überzeugend, was die Liebenswürdigkeit auf der Bühne vermag. Liebenswürdigkeit und Grazie nur sind es, die diesem Werke so viel Sympathie erworben. Die Zeichnung der Figuren ist eine ungemein glückliche, die Verse sind zierlich und humorvoll." — Der Vorverkauf für diese interessante Vorstellung beginnt bereits heute.

— [Der Handschuhmacher-Begräbnißverein] hielt gestern Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Nach der Jahresrechnung sind vereinnahmt: Jährliche Beiträge 725 Mk., Eintrittsgeld 30 Mk., Zinsen 2071 Mk., für Ausleihen des Leichengeräths 79 Mk. Gezahlt wurde an Begräbnißgeld 2900 Mk. für 20 Fälle. Das Vermögen beträgt 41 800 Mk. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Wendel, Kopczynski und Doliva. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kaufmann Menzel, Kaufmann Gukſch, Rendant Kapelke wurden wieder-, an Stelle des verstorbenen Instrumentenmachers Meyer Herr Drechslermeister Borkowski neugewählt.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Dr. Prager einen Vortrag über Heil- und Hausmittel halten.

— [Berichtigung.] Der uns gestern mitgetheilte Unglücksfall hat sich nicht auf dem Vergnügen der Schützenbrüderschaft, sondern auf einem Vergnügen der Feuerwerker im Viktoriagarten zugetragen.

— [Vom Schießplatz.] Es wird jetzt eine Kaserne erbaut, in welcher eine Trainabtheilung ständig untergebracht wird. Die Trainabtheilung, die neugebildet wird, besteht aus 157 Mann und 163 Pferden.

— [Von schwerem Unglück] ist die Obsthändlerin Blaschke heimgesucht worden. Vor einigen Tagen kam ihr 26jähriger Sohn zum Besuch, am andern Tage starb er. Auf dem Wege zum Standesamt, um den Todesfall anzuzeigen, erhielt sie aus Berlin einen Brief, der ihr das Ableben eines zweiten Sohnes meldete.

— [Unfälle.] Der Buchbindergehilfe Bartz, bei Herrn Malohn beschäftigt, fiel gestern in einem Hause am Neust. Markt 2 Treppen herunter und erlitt mehrere bedeutende Verletzungen. Der Arbeiter Piontkowski, bei Herrn Dann beschäftigt, kam gestern bei der Arbeit zum Fall und erlitt einen Beinbruch.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein kleines Buch, enthaltend „Kleine Sagen des Alterthums", in der Schillerstraße; ein Verschlußbolzen von einer Trompete in der Schuhmacherstraße; ein Schlüssel in der Breitestraße; ein Quittungsbuch über Nähmaschinen für Kazmirowski.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,9 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Eine Pulverexplosion fand am Montag Nachmittag in Berlin im Keller der Drogenhandlung von P. Neumann am Alexanderplatz statt. Sie wurde durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Streichholz seitens des Kommis Schlicht veranlaßt. Letzterer sowie drei andere Personen sind schwer verletzt. Die Explosion richtete in der Nachbarschaft des Kellers gewaltige Verherungen an. Viele Fenster zersprangen und Steine wurden weit über den Platz geschleudert. Die Pferde der auf dem Alexanderplatz haltenden zahlreichen Droschken wurden wild und gingen durch, sodaß für kurze Zeit der Platz ein aufregendes Straßenbild bot.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Dezember.

Fonds: still.			30. Nov.
Russische Banknoten		217,05	217,00
Warschau 8 Tage		216,10	216,00
Preuß. 3% Consols		98,20	98,10
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,90
Preuß. 4% Consols		103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,20
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,40	103,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		67,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		93,40	93,40
Diskonto-Comm.-Antheile		205,60	205,80
Oesterr. Banknoten		169,90	169,90
Weizen:	Dez.	180,00	179,00
	Loco in New-York	99⅛	100¼
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Dez.	131,00	130,00
Hafer:	Dez.	129,00	131,25
Rüböl:	Dez.	58,30	58,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,20	57,40
	do. mit 70 M. do.	37,70	37,80
	Dez. 70er	42,30	42,50
	Mai 70er	43,30	42,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 30. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,75

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	37 00 „	36,50 „	—,— „
Dez.	—,— „	—,— „	—,— „
	37,00 „	36,00 „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „
	40,00 „	38,00 „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Dezember

Wetter: schön.
Weizen: unverändert, Angebot klein, 130/32 Pfd. hell 162 bis 164 Mk., 134/35 Pfd. hell 165/66 Mk., 130 Pfd. bunt 161 Mk.
Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 117 Mk., 124/25 Pfd. 119 Mk.
Gerste: helle mehlige Brauwaare 136—142 M., feinste über Notiz, Futterwaare 105—108 Mk.
Hafer nach Qualität und Farbe bis 129 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Die Krankheit des Ministers Miquel besteht in heftigem Rheumatismus, der ihn zwingt, das Bett zu hüten.

Rom, 30. November. In der heutigen Kammersitzung brachte Rudini einen Gesetzentwurf ein, wonach der Kronprinz eine Apanage von 1 200 000 Lire erhalten soll. Imbriani rief: „Das ist eine Dummheit!" Rudini erklärte, der König werde in diesem Jahre die Summe von seiner Zivilliste streichen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

gedenke ich jener Reisenden, die jetzt am Nordkap, im Glanz der Mitternachtssonne, nach der Brandung des Eismeers auslugen, gedenke ich eines deutschen Biergartens, wo die Gäste große Gläser frisch angezapftes, schäumendes, eiskaltes Pilsener schlürfen. Wo bist du, ja, wo bist du, fieberhaft ersehnte Fee „Kühlung".

Ausreichend beschäftigt mit seiner Apotheke und Liebenswürdigkeit ist jetzt der Schiffsarzt. Die Hospital-Cabinen füllen sich mit Kranken, und nur zu oft wird berichtet, daß wieder Einer „zusammenklappte." Das Tropenfieber regt seine düstern Schwingen . . . .

Fast alle Passagiere quält der „rothe Hund" — ein von der Hitze ausgebrüteter, heftig juckender Hautausschlag, hinziehend über den ganzen Körper. Leicht erregbare Naturen müssen jetzt doppelt über sich wachen; dieser verteufelte „rothe Hund", dann die senkrecht herabstürzende Sonnengluth steigern die Reizbarkeit und Empfindelei zum höchsten Grad. Das Thermometer zeigt jetzt im Schatten 42°, in der Sonne 56°, im Maschinenraum 68° C. Wir treten in die Atmosphäre des Tropenkollers. — —

Tief und glücklich athme ich auf, wie am Horizont das Gefelse von Aden auftaucht. Außer dem „rothen Hund", der auch mich zwei Tage lang maltraitirte, konnte ich die berüchtigten Strapazen im Rothen Meer tapfer ertragen, wurde mir die Fröhlichkeit nicht zertrümmert.

Während ich dies schreibe, surren zwei elektrisch bewegte Ventilatoren auf meinem Tisch. Nur inmitten dieser künstlichen Windströmung vermochte ich ratenweise den Artikel fertigzustellen. Im Uebrigen ehrlich herausgesagt: die Schreiberei im Rothen Meer hol' der Kuckuck!

Nun herum um Kap Guardafui und dann hinein in den Indischen Ozean, entgegen dem um diese Zeit stürmenden Monsoon. Wird er die Strapazen noch vergrößern? Oder wird er Milderung bringen? . . .

Gestern Nachmittag um 2½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau

Eva Schwanke

geb. **Steinke**
im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Gr. Mocker, d. 1. Dezbr. 1896.

Richard Bendig,
nebst Frau **Mathilde** geb. **Schwanke**
und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Dezember, Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Jakobsstraße Nr. 8, aus statt.

Bekanntmachung.

Zur **Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer** an Stelle der auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 ausscheidenden Herren:

Herm. Schwartz jun.,
J. Lissack,
N. Leiser und
Herm. Schwartz sen.

habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 9. Dezember, Nachmittags 5 Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten einlade.

Thorn, den 2. Dezember 1896.

Der Wahlkommissar.
Herm. F. Schwartz.

Ein Schreiber

(Anfänger) wird gesucht von
Dr. Stein, Rechtsanwalt und Notar.

A. SMOLINSKI, Thorn, Seglerstr. 30
im Hause des Herrn Keil.

Reelles und billiges
Special-Geschäft
für bessere
Herren- u. Knaben-Garderoben
empfiehlt zur **Herbst- und Winter-Saison:**

Winter-Paletots	von	17	Mk.	bis	30	Mk.
Hohenzollern-Mäntel	„	16	„	„	35	„
Winter-Joppen für Haus und Straße	„	6	„	„	12	„
Herren-Jaquet-Anzüge	„	14	„	„	30	„
Herren-Kammgarn-Anzüge	„	17,50	„	„	30	„
Stoff- und Kammgarn-Hosen	„	3	„	„	12	„
Herren-Gehrock-Anzüge in feinst. Kammgarn	„	30	„	„	40	„

Knaben-Anzüge und Pelerinen-Mäntel, nur beste Fabrikate, von 3 Mk. bis 15 Mk. in großer Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe
zur
Anfertigung eleganter Garderoben
nach Maass
unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Reisedecken in großer Auswahl.

A. Smolinski,
Seglerstr. 30.

Oeffentliche Zwangs- u freiwillig. Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Pferd (braune Stute), eine Britschke, 1 Sopha und zwei Sessel mit grünem Bezug, 15 Flaschen Braunschweiger Korn, 11 Flaschen Moselwein, 29 Flaschen verschied. Weine, 132 Flaschen verschiedene Spirituosen

zwangsweise, sowie

3 Damen- u. 2 Herrenpelze

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 1. Dezember 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein praktisches Geschenk

für jede Familie bildet stets ein Briefordner. Wer es jemals empfunden hat, wie ärgerlich es ist, zum Heraussuchen z. B. einer Quittung alle möglichen Zettel und Papiere durchwühlen zu müssen, wird erstaunt sein, wie **einfach** und **wirklich** mühelos jedes Schriftstück selbst nach **vielen** Jahren mit **einem** Griff zu finden ist. Ein Briefordner erspart viel Arbeit, Aerger, Zeit und Geld. Großes Lager in allen Preislagen von 75 Pfg. bis 9 Mark.

Thorn. **Justus Wallis,**
Papierhandlung.

Alte

Briefschaften, sowie alte **preußische, russische** 2c. **Marken** und Briefe **kauft** jederzeit **Adler, Arenz Hotel**, Thorn.

Ein gut erhaltenes

Billard

preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zum Frisiren

empfiehlt sich den Vereinen bei Festlichkeiten, Theater-Vorstellungen und sonstigen Gelegenheiten

Theodor Salomon's Wwe.,
Culmerstraße 6.

Ein eleganter Spazierschlitten

ist zu verkaufen **Thurmstraße 10.**

Einen Lehrling verlangt
Otto Grabowski, Bäckermeister, Gerberstr. 14.

1 kräftigen Arbeitsmann

sucht zum sofortigen Antritt
Amand Müller.

Kochfrau, erfahren in der feinen wie einfachen Küche, sucht für Thorn und Umgegend Beschäftigung. Zu erfr. Strobandstraße 9, 2 Treppen.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Bölter,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Eine junge **Aufwärterin,** f. m. Stund. tägl., wird ges. Neust. Markt 19, III. v.

1 einfach. möblirtes Zimmer
zu vermiethen Strobandstr. 9. 1 Trp

Altst. Markt 20, II. Etage, ist eine Wohn., a. 6 heizb. Zim. besteh., zu vermiethen.

1 m. Zim., n. v., bill. z. v, m. sep. Eing. b. vw. Krahnmstr. Fritz, Neust. Markt 19, II.

Gut m. Zim. m. sep. Eing. Nahe Breitestr. ges. Off. m. Preis u. **X. Y.** a. d. Exped.

Möbl. Zimmer mit Pens. Bäckerstr. 11, part.

Für **Damen, Herren** und **Kinder:**

Wollene Hemden, Jacken, Unter-Beinkleider, Röcke, Tricots, Strümpfe, Socken, Handschuhe,
Beste Strickwolle.

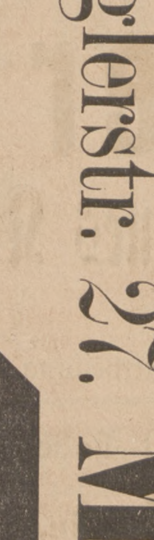
A. Petersilge, Breitestrasse 23.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. **100,000;** Ziehung am 7. Dezember cr.; Loose a Mk. 3,50
Kieler-Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. **50,000;** Loose a Mk. 1,10
empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Thorn.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.



Seglerstr. 27. M. BERLOWITZ, Thorn, Seglerstr. 27.

Weihnachts-Ausverkauf

zu sehr billigen, streng festen Preisen.



Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens
gebe mein Geschäft hier auf
und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Leder-Waaren**, ebenso
Cravatten u. Handschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer
Weihnachts-Geschenke.
Um geneigten Zuspruch ersucht
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

2 Glas- und 5 andere Repositorien werden billig verkauft.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Ziehung den 7. bis 12. Dezember.
Rothe ✚ Kreuz-Loose à M. **3.30,** Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Nur Geldgewinne. Hauptgewinn:
100,000 M.

50,000 M.	2 a 10,000 M.
25,000 M.	4 a 5,000 M.
15,000 M.	10 a 1,000 M.

u. s. w. total **16,870 Geldgewinne:**
575,000 M. ohne Abzug.
Zu beziehen durch das **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5,
beim Kgl. Schloss.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Gummischuhe

besohlt und repariert **sehr** haltbar nur Schuhmachermeister **Ostrowski,** Koppernikusstr. 24 2 Treppen.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 1. Dezember 1896.
Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	2	50	4	—
Gänse	„	5	—	6	50
Enten	Paar	2	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	3	—
Butter	Kilo	1	70	2	40
Eier	Schock	3	20	3	40
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	90
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Freitag, den 4. d. Mts., Abds. 7 Uhr Instr. - ☐ in I.

Wiener Café, Mocker.

Mittwoch, den 2. Dezember:
Letzte Vorstellung des Thorner Theaters.

Artushof.
Täglich frische Pa. Holländ. Austern.

Central-Hôtel.

Mittwoch, den 2. Dezember:
Quartett-Concert
und Illumination der ganzen Restaurationsräume.
Entree frei.

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser",

Eingang Grabenstr. 10 und Bäckerstr. 28.
Heute Mittwoch, den 2. Dezember cr.
Großes



Wurstessen
mit musikalischer Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet **BROCK.**

Gebrannten Caffee,

reinschmeckend, für 80 Pfg. und 1 Mk. per Pfund, empfiehlt **A. Cohn's Ww.,** Schillerstr. 3.

Verloren!

Gestern Abend 6—7 Uhr ist zwischen Artushof und Szuman'scher Klinik
eine goldene Damenuhr
Nr. 17140 Savonette 12", Emaille-Malerei mit Perlen und Diamanten besetzt, nebst zweireihiger goldener Kette mit Perlen verloren worden. Abzugeben gegen angemessene Belohnung bei Rechtsanwalt **Radt,** Altst. Markt.

Kirchliche Nachricht.

Evangelische Gemeinde in Podgorz.
Mittwoch, den 2. Dezember.
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst, verbunden mit Missionsstunde in der evangelischen Kirche zu Podgorz.
Herr Pfarrer Endemann.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1896 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.36V.	9.50V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2.15N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.25N.	7.25N.
5.45N.	6.55N.	5.53V.	12.10V.	2.38V.
11 N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	4.30N.	1.57N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.26V.
2.45N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	7.54V.	2.21N.	8.43V.
6.56V.	9.19V.	1.13N.	7.38N.	2. 1N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.44N.	11.39N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 4N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	6.50N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	11.45N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.31N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.30N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.32V.	3.32V.	10. V.	2.50N.	5.31N.
2.45N.	9.49V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg. Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig	Richtung Alexandrowo. Ab Thorn	An Thorn	Richt. Marienburg. Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
6.33V.	8 36V.	11.14V.	12.25N.	1. V.	4.42V	(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.25N.	6.36V.	9. 8V.	4.45V.	6.58V.	9 30 V.	11.30V.
2. 2N.	4.42N.	(bis Graudenz)	—	11.54V.	4.41N	11. V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
5.45N.	7.47N.	10.26N.	12.10V.	7 37N.	10. 6N.	3.45N.	5.28N.	8. N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn